



berd des Bolschewismus vernichtet werden könnte. Also ganz in französischem Sinne. Dazu kommt, daß die Fortschritte Wrangels die asiatischen Ozeane für England stark herabgemindert haben. Der gegenrevolutionäre General ist in bestem Zuge, die Verbindung zwischen Moskau und Baku zu unterbrechen und damit sowohl die Rapschaderförmung Rußlands, als auch den ganzen persischen Schachzug der Bolschewisten in Frage zu stellen. Mit einem weiteren Vormarsch Wrangels dürften auch die Erwartungen Ende Paschas auf ein russisch-türkisches Zusammenwirken empfindlich beeinträchtigt werden. Man muß annehmen, daß es Lloyd George geboten schien, diese ärmliche Entwicklung durch eine scharfe Stellungnahme gegen Moskau auszunutzen.

Daß der englische Ministerpräsident die wahren Beweggründe zu verschleiern sucht, ist klar. Der schlaue Walliser stellt sich empfindlich über die ihm jetzt erst bekannt gewordenen russischen Friedensbedingungen: von der Forderung an Polen, innerhalb seiner Grenzen ein Proletariat aufzustellen, habe ihm Kamenem in London nichts erzählt. Wie dem auch sei — bekannt war Lloyd George auf alle Fälle die russische Bedingung, daß das polnische Heer auf 50 000 Mann herabgesetzt werden sollte. Mit dieser Bedingung hatte sich der Engländer sogar einverstanden erklärt, obwohl er sich sagen konnte, daß eine solche Schwächung der staatlichen Macht im Innern der Bolschewisierung Polens ebenfalls Vorzue leisten müßte, wenn auch vielleicht nicht in dem Maße, wie die unmittelbare Errichtung eines Arbeiterheeres. Jedoch dem englischen Ministerpräsidenten kommt es darauf an, mit dem Vorwurf der Moskauer Unehrlichkeit die neue rußlandfeindliche Einstellung der englischen Arbeiterschaft schwachhaft zu machen. Werden die britischen Arbeiter auf diesen Trick hereinfallen? Man weiß es nicht, sie sind in dieser Beziehung unerschütterlich. Wohl sind ihre Organisationen in der letzten Zeit außerordentlich scharf aufgetreten. J. S. Thomas, der Eisenbahnerführer, der bislang gegen jeden Streik war, ist jetzt, unter stürmischem Jubel der Arbeiterschaft, sogar an der Verfassung aufgetreten, da das Parlament zum rein ausführenden Organ einer Oligarchie herabgelassen wäre. Andererseits ist der englische Arbeiter in kritischen Augenblicken immer vor dem entscheidenden Schritte zurückgeblieben. Die lange Tradition der Versaffung hat ihn der revolutionären Idee und Tat abhold gemacht. Es kommt nun darauf an, ob Lloyd George dies alles mit in seine Rechnung eingestellt hat. Größere Schwierigkeiten werden in dieser Hinsicht wohl nicht zu erwarten, von dem in der Luzerner Umgebung Lloyd Georges erzählt wurde, er habe vor seiner Abreise in die Schweiz den italienischen Arbeiterführern eine rußlandfreundliche Haltung versprochen müssen. Mag sein, daß diese Erzählung englischerseits aufgefächert worden war, um etwaige rußlandfreundliche Entschlüsse mit einer Zwangslage des italienischen Ministerpräsidenten in Verbindung zu bringen und so die englischen Staatsmänner zu entlasten. Abgesehen davon haben aber der überaus radikale Charakter und die revolutionären Neigungen der italienischen Arbeiterschaft fest, und es wird schon der ganzen Staatskunst Italiens bedürfen, um den Luzerner Kurs daheim auch durchzuführen.

Die Pariser Presse frohlockt, und zwar mit gutem Grunde. Damit ist gleichzeitig angedeutet, daß der Umschwung von Luzern eine ernste Wendung auch für uns bedeutet. Möglich, daß die neue Festigung Polens die französische Nervosität, die so leidenschaftlich mit dem Gedanken des Einbruchs in das Ruhrgebiet spielt und so leicht zu Explosionen führen kann, etwas herabmindert. Auf der andern Seite stellt sich die Luzerner Erklärung aber ganz auf den Boden des Versailler Vertrages und des Abkommens von Spa. Gewiß haben das die beiden Staatsmänner nicht mit freudigem Herzen getan, aber es war doch die Folgerung, die Lloyd George aus seiner Schwankung ziehen mußte. Was will da die Mahnung des Engländers und Italiens besagen, man solle die Friedensbestimmungen mit Mäßigkeit anwenden? Paris wird, nachdem Lloyd George und Olivetti in Luzern ganz in die französischen Fußstapfen einmarschiert sind, diese Warnung leicht in den Wind schlagen. Die Pariser Blätter jedenfalls nehmen sofort gegen sie Stellung. Es ist nun einmal Politik an der Seine, den eigenen Standpunkt bis zum letzten, sogar mit Einschluß des Unannehmlichen, zu verteidigen. Allzu schwer wird es den Franzosen ja auch nicht gemacht. Denn was bedeutet diese Gegnerschaft im eigenen Lager, deren Führer den Völkern keine andere Weisheit mitzuteilen haben als die, daß die Welt überall nach Frieden schreie, dieser jedoch nur erreichbar wäre auf der Grundlage der völligen Anerkennung der Völkerfreiheit? Eine solche Binsenwahrheit — zwei Jahre nach Beendigung des Krieges! Keine Spur von einem großartigen politischen Programm, mit dem man

praktisch sofort die Welt aufzubauen imstande wäre! Der italienischen Presse ist dieses geistige politische Manko schon aufgefallen. „Worte, nichts als Worte“, schreibt sie, und wir möchten hinzufügen: daneben ein dilettantisches Experimentieren und eigenfinniges Verharren in einer Ideenpolitik, die praktisch Schiffbruch leiden muß und die Leiden der Welt verlängert.

**Sensationelle Äußerungen Dr. Simons**

**Basel, 25. August. (Eigener Drahtbericht.)** Der deutsche Außenminister Dr. Simons bekannte sich im weiteren Verlauf seiner Unterredung mit dem Auslandsredakteur der „Völkischen Weltanschauung“ als entschiedener Föderalist. Er vertritt den Berliner Zentralismus und will für Oberösterreich und die Rheinlande die Föderation von der Berliner Zentralgewalt. Für Oberösterreich schwebt ihm eine neue und kühne Form vor, die Polen und Deutsche gemeinsam zum Regieren bringen würde. Früher oder später hält er eine lose politische Verbindung Österreichs bei weitestgehender Selbständigkeit für die ehemals österreichischen Gebiete für unannehmlich. Diese politische Annäherung an Deutschland würde ergänzt werden durch eine wirtschaftliche. In einer Verbindung der Donauländer auf die Unpopulartät seiner föderalistischen Bestimmung hingewiesen, sagte Simons, er werde diesen Standpunkt auch vertreten, wenn er in sein Amt zurückkehren würde. Ueber die inneren Verhältnisse Deutschlands befragt, sagte Simons: Ein Rückzug nach rechts würde wahrscheinlich das Zentrum zur Schwankung veranlassen und die Deutsche Volkspartei sprengen, aber er wäre vermutlich zugleich der Väterkrieg, ein Rückzug nach links würde zur Wiederannäherung der Reichstagsfraktionen in das Kabinett führen, deren Kontrolle ihm unerträglich erscheint. Erzbergers Rolle sei noch nicht beendet. Einnes Eizbergers die Sozialisierung der Bergwerke. Er betreibe seine wirtschaftlichen Unternehmungen, besonders in der Presse, nicht um des Erfolges willen, sondern um an der Macht zu bleiben und sich zu behaupten. Ueber die Parteien sprechend, sagte Simons, in den Kommissionsfragen zeigt sich viel Verstand, doch wenn die Sache vor den Reichstag komme, werde die Demagogie. Es fehle den Parteien, und zwar nicht nur den Linksradikalen, an Gefühl für Verantwortung.

**Berlin, 25. August. (Eigener Drahtbericht.)** In den Kreisen des Auswärtigen Amtes hat man mit Erstaunen das angebliche Interview des Außenministers Dr. Simons mit einem Vertreter des italienischen „Tempo“ gelesen. Eine amtliche Mitteilung darüber, ob diese Unterredung tatsächlich stattgefunden hat und ob sie richtig wiedergegeben ist, kann zur Stunde noch nicht gegeben werden, da der Minister erst heute im Laufe des Tages, spätestens am morgigen früh, von seiner Urlaubreise zurückkehrt wird. Man sieht aber im Auswärtigen Amt auf dem auch schon von der deutschen Presse betonten Standpunkt, daß die Meldung des „Tempo“ mit allem Vorbehalt anzunehmen ist. Man glaubt, daß zum mindestens ein Mißverständnis des Journalisten vorliegen muß, und man wird das Interview dem Herrn Minister sofort nach seiner Rückkehr zur Stellungnahme unterbreiten.

**Reichspräsident Ebert in Urlaub**

**Freudenstadt, 25. August. (Drahtbericht.)** In Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Reihner sowie des württembergischen Gesandten in Berlin Karl Hildenbrandt, ist Reichspräsident Ebert zu 14tägigem Erholungsurlaub hier eingetroffen. Heute Abend wird Minister des Innern Dr. Simons, aus der Schweiz über München kommend, hier erwartet, um mit dem Reichspräsidenten Besprechungen über die politische Lage zu halten. Da der Präsident während seines diesigen Aufenthaltes die Regierungsgeschäfte fortführt, werden in den nächsten Tagen weitere Staatsmänner nach hier kommen.

**Neuregelung der Kohlenversorgung**

**Düsseldorf, 25. Aug. (Drahtbericht.)** Zur Neuregelung der Kohlenversorgung hat der Reichshohlenrat beschlossen, die bestehenden Verbrauchsanweisungen in einem Einheitsplan auf 70 Prozent herabzusetzen, die anderen 30 Prozent dagegen nur in Braunkohle und Braunkohlenbriketts aus Sachsen und Mitteldeutschland zu liefern. Zukünftig sollen sämtliche Braunkohlen nur noch auf Kontingente geliefert werden. Den Zeichen ist die Lieferung von Magersteinkohlen außerhalb des Kontingents nicht mehr gestattet, weil die Entente auch diese Kohlenarten für sich fordert.

**Berlin, 25. August. (Drahtbericht.)** Die Kohlenlieferungen an die Entente sind, wie die Blätter melden, bis jetzt programmäßig und in den vereinbarten Mengen und Qualitäten erfolgt. Inzwischen haben die Ereignisse in Oberösterreich in verschiedener Beziehung förmlich in die Dispositionen des Reichshohlenrats eingegriffen. So war es in den letzten Tagen auch nicht möglich, die aus Oberösterreich bestimmten Lieferungen herauszuführen. Die Blätter betonen die Notwendigkeit einer erheblichen Steigerung der Kohlenförderung.

Die Witwe des Prinzen Joachim von Preußen erklärt die Meldung von ihrer Verlobung mit dem Industriellen Oskar von Vandenburg a. Davel für unzutreffend.

**U. S. P. D. und 3. Internationale**  
Die Bedingungen Moskaus für den Eintritt in die 3. Internationale — „Unannehmbar“.

Die „Freiheit“ veröffentlicht die Bedingungen für den Eintritt in die 3. Internationale, die die von Moskau zurückgelehrte Delegation mitgebracht hat. In diesen Bedingungen heißt es, daß der Kommunistischen Internationale die Gefahr drohe, durch unannehmliche und durch Halbheit sich auszeichnende Elemente zerlegt zu werden, welche die Phobonomie der 2. Internationale noch nicht endgültig abgestreift haben. Infolgedessen erachtet es der 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale für notwendig, die Bedingungen der Aufnahme für neue Parteien ganz genau festzulegen. Es werden dann im ganzen 21 Bedingungen gestellt, von denen die wichtigsten lauten:

Die gesamte Propaganda und Agitation muß einen deutlichen kommunistischen Charakter tragen. Alle Propaganda der Partei müssen von zuverlässigen Kommunisten geleitet werden. Die gesamte Presse und alle Parteiverlage müssen völlig dem Parteivorstand unterstellt werden. Es ist unzulässig, daß die Verlage ihre Autonomie behalten und eine Politik führen, die der Politik der Partei nicht entspricht. Jede Organisation muß die reformistischen und Zentrums-Leute entfernen und sie durch bewährte Kommunisten ersetzen, ohne sich daran zu stoßen, daß besonders im Anfang an die Stelle von „erfahrenen“ Opportunisten einfache Arbeiter aus der Masse gelangen. Die Propaganda muß auch im Heer betrieben werden. Ebenso ist eine systematische und planmäßige Agitation auf dem flachen Lande notwendig. Die Kommunistische Internationale vermag sich nicht damit abzufinden, daß isolierte Opportunisten, wie sie durch Turati, Kautsky, Hilferding, Hillquit, Longuet, Macdonald, Bogdanoff und andre repräsentiert werden, das Recht haben sollen, als Angehörige der 3. Internationale zu gelten. Die Parteien sind verpflichtet, einen hartnäckigen Kampf gegen die Amsterdamer Internationale der „gelben“ Gewerkschaften zu führen. Die Parteien, die sich der Kommunistischen Internationale anschließen wollen, müssen sich ein neues kommunistisches Programm im Sinne der Kommunistischen Internationale geben. Alle Beschlüsse der Kongresse der Kommunistischen Internationale wie auch die Beschlüsse ihres Exekutiv-Komitees sind für alle der Kommunistischen Internationale angehörenden Parteien verbindend. Die Parteien, die der Kommunistischen Internationale angehörenden wollen, müssen ihre Benennung ändern. Sie haben den Namen zu tragen: „Kommunistische Partei des und des Landes“ (Sektion der 3. Kommunistischen Internationale). Diejenigen Parteien, die mit in die 3. Internationale eintreten möchten, aber ihre bisherige Taktik nicht radikal geändert haben, müssen vor ihrem Eintritt dafür sorgen, daß nicht weniger als zwei Drittel der Mitglieder ihres Zentralkomitees und aller wichtigen Zentralinstanzen aus Genossen bestehen, die sich noch vor dem 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale unzweifelhaft für den Eintritt der Partei in die 3. Internationale öffentlich ausgesprochen haben.

Dazu schreibt die „Leipziger Volkszeitung“: Diese Bedingungen laufen auf die Forderung der völligen Aufgabe der Selbstständigkeit unserer Partei hinaus. Sie bedeuten, darüber kann niemand im Zweifel sein, die Spengung unserer Partei. Ihre Konsequenz ist der bedingungslose Anschluß an die A. V. D. und die Unterstellung unter die Führung dieser Partei. Dieser Gedanke, die revolutionäre Arbeiterbewegung der ganzen Welt von einer Zentralstelle aus diktatorisch zu regieren und in Bewegung zu setzen, diese Übertragung des Ideals einer Verschwörerzelle auf eine internationale Massenbewegung ist so unangebracht, so wahlständig unmöglich, daß eine Umkehrung in die Praxis überhaupt niemals möglich ist. Diese Forderung der überspanntesten Zentralisation, der Unterstellung einer riesigen Massenbewegung unter das Diktat einer kleinen Körperlichkeit in Moskau, die beim besten Willen die Verschleidenheiten der nationalen Bedingungen der einzelnen Sektionen zu erfassen und richtig zu beurteilen nicht imstande ist, entspricht der Moskauer Internationale schon allein das Urteil:

Sie gibt es nur eine Antwort: Ein einmütiges, rundes, unumwundenes Unannehmbar! Wir sind überzeugt, daß die Partei in ihrer Gesamtheit zu diesem Schluß kommen muß. Wir sind wirklich gespannt darauf, ob sich noch irgend jemand in unserer Partei findet, der die Annahme dieser Bedingungen zu fordern wagt.

**Widerstand gegen die Auflösung der „Orgesch“**

**Berlin, 25. August. (Drahtbericht.)** Die zum Zwecke des Selbstschutzes gegründete, durch die Verlegung des Ministeriums des Innern jedoch der Auflösung verfallene Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Organisationsverbände Brandenburgs, hat durch eine Abordnung dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein Schreiben übergeben, in dem es heißt, daß die Organisation entgegen der Auffassung der preussischen Regierung zum Wohle des Staates bis zu dem Zeitpunkt bestehen bleiben müsse, an dem die Liquidation einwandfrei dem Nachweis erbringt, daß sie keinen Wert mehr hat. Die Mitglieder wollen und können. Am Schluß wird gesagt: Wir sind entschlossen, uns mit Energie und allen zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse unserer Heimat und der Zukunft des Volkes gegen eine Auflösung zu wehren.

**Das höhere Leben**

Theater in der Osterstraße.

Das höhere Leben ist natürlich das „höhere“ Leben. Besser noch diese drei Worte „Die drei Orazien“. Am besten: „Polipbars Weib“. Denn der Akt lang ist der Akt der Selbsterbeutung, seinem begrifflichen Freunde Ademann begreiflich zu machen, daß dessen Gattin kein von niemandem mit anzusehenden Anträgen versetzt wird, selbst die leidige Gewohnheit hat, jedem Jünglingspaar mit einem annehmbareren Vertreter des männlichen Geschlechtes eine in diesem Sinne angedeutete Wendung zu geben. Also, daß sie „so eine“ ist und übrigens immer schon „so eine“ war. Sie sah zur Abwechslung einmal betreten. Lola und ihre beiden Freundinnen, Adelaide, die Hochschülerin, und Annette, die Kupplerin, sind die drei Orazien; alle schon etwas angeleitet wie ihr angeleiteter Verfasser, der Theaterdichter Hermann Endemann, der sie hingeliefert hat als Vertreterinnen eines „höheren“ Lebens in moralischen Entschlossenheit.

Von seinen „Sensiblen Bildern aus kranker Zeit“ ward uns vor Jahren „Die guleknechtliche Ehe“ gezeigt. Es ist das zweifelhafte Verdienst des Residenztheater-Casspiels, uns dieses weitere anstandslos Bild nicht vorenthalten zu haben. Das dritte und letzte wird die baldige Reichshauptstadt demnach als Aufführung genossen. In der Presse wurde kürzlich berichtet, daß jenes letzte Stück, „Die Freundin“, ein Liebesverhältnis zwischen zwei Frauen „in dezenter Weise“ schildert. Wir geben uns einheimlich der stillen Hoffnung hin, daß wenigstens dieser „dezent“ auch an uns vorübergehen möge.

Auch die vorliegenden drei Orazien besäßen sich, soweit sie hochpapeln, einer ungenügenden dazwischen, in eines roushellen papierdeckten Stils von edelster Courtis-Mahlischer Prägung. Nur einmal, als diese Orazien, unter sich lieblichen, einander in die Haare jähren, sollen einige fröhliche Ausbrüche, die Endemann unmöglich der erfolgreichen Schwelger in Apoll abgelaucht haben kann. Seine beiden anständigen Männer sind Trost, die nicht bis drei zählen können. Auch ein etwas anrührender Gegenstand spricht Schönlone und erhebt sich nur an dem schönsten Stellen zu einem „Fliegende-Wörter“-Samen. Aus einer Kette solcher schöner Stellen besteht der Akt von Selber, Polipbars Joseph und des Autors Raisonneur. Seine Psychologie ruht als unerschütterliches Rätsel in Endemanns Theaterbüchse, aber sein wühelnder Jargon scheidet dem von ihm zugleich vertretene und bischgehellte „höhere Leben“ die Jüngerung aller Verhältnisse.

Weshalb wie der Endemann von heute und gestern, dem von anno dagamal unsere Jüngerung sieht. Was war er doch in den Zeiten von „Johannischer Feuer“ und „Glück im Winkel“ noch für ein Kerl. Nur in ostpreussischen Gesellschaften findet man, selbst bei den schauerhaften „Kalkhoff's“ (Verstellung 1919), noch Spuren der Jugendkraft. Sein

Berlin WW dagegen ist eine Mischung zu gleichen Teilen aus Holy-papier und Kalkoffstein.

Sie war also für die Residenztheaterleute — im Gegensatz zu ihrem ersten, gegen Heinrich Leopold Wagner gerichteten Unternehmen — nichts zu verderben und manches gut zu machen. Wirklich nahm man etwa die Zutaten der dritten Orazie dankbarer entgegen als den übrigen Text. Kola Valett, das wandelnde Vorbild einer besseren Kuppelerin, brachte ihre Extralieferungen mit einem vergnügten Schweinsgeschicht von beunruhigender Lebenslichkeit. Lola, die weibliche Hauptperson und ihr Opa stelen etwas ab. Mit der Valett hingegen welt-einfache Herr Falkenstein, war hart am Rande des Ainos, aus Eubermanns erhabter Kappgirter einen Clown von eigenen Gnaden zu machen. Sein Organ, das ich täglich zu genießen nicht eben wünsche, wirkt erregend; Leierkasten, der irgendwo ein Loch hat. Den Raisonneur gab Eugen Burg in festlichender Laune, den Kalkhoff Paul Wibt, gepflegter Mime vom Schabband bis zum Wimpernzucken.

Hans Georg Richter.

Eine „Akademie der Arbeit“ in Frankfurt a. M. Ein gemischter Ausschuss, in dem das Reichs- und preussische Staatsministerium, die höchsten Körperschaften, die Universität, die Ortsverbände, Berufsvereine, Gewerkschaften sowie die bedeutendsten Frankfurter Wohlfahrts- und Bildungsorganisationen vertreten sind, hat die Vorarbeiten abgeschlossen, die zur Gründung einer Akademie der Arbeit in Verbindung mit der Universität Frankfurt führen sollen. Als Teilnehmer — die Zahl hundert soll vorerst nicht überschritten werden — sind Arbeiter und nichtakademisch gebildete Angestellte und Beamte in Aussicht genommen. Männer und Frauen zwischen 24 und 40 Jahren. Der Ausschuss hat das Ergebnis seiner Beratungen in einem kurzen Bericht zusammengestellt, der gegenwärtig an alle interessierten öffentlichen Körperschaften im Reich verandt wird. Nach Eingang der Antworten soll der Ausschuss die Interessenten zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenführen, wo die Gründung endgültig vollzogen werden soll.

Das Deutsche Korrespondenzbüro für ausländische Universitäts- und Studenten-Angelegenheiten, von dessen Gründung in unserem Blatt bereits berichtet wurde, ist für die Wiederanknüpfung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen von größter Bedeutung. Nun hat auch der 2. deutsche Studententag in Göttingen beschlossen, die Ziele des Büros tatkräftig zu unterstützen. Diese sind u. a. folgende: Zur Vermittlung praktischer Auslandsverbindungen den deutschen Studenten Gelegenheit zu geben, die sozialen, wirtschaftlichen und akademischen Einrichtungen aller Universitäten des Auslandes kennenzulernen. Dies soll erreicht werden durch Aufnahme der Verbindung mit den Studentenorganisationen des Auslandes, durch Vermittlung von Päch- und Reiseverrichtungen nach dem Auslande und Hilfe bei der Zurückführung von Studienteilen und Pächfertigkeiten, durch Einleitung gemeinsamer Studientouren nach dem Auslande, um den Studenten durch Vorlesungen und Exkursionen die Kenntnis der

für das betreffende Land eigentümlichen Kulturgrundlagen zu vermitteln und ihnen dadurch in noch jungen Jahren eine breitere Lebensbasis zu verschaffen. Zur Unterstützung der deutschen Wissenschaft sollen die Verbindungen mit den Universitäten und wissenschaftlichen Instituten des Auslandes wieder aufgenommen werden, um dadurch auf dem Wege des Austausches die Ergänzung der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken mit der wissenschaftlichen Literatur des Auslandes zu erleichtern.

Prof. Siegfrieds Nachfolger in Leipzig. Professor Dr. Knopp, Direktor des Physiologisch-chemischen Instituts an der Universität Freiburg i. B., hat einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Max Siegfried auf den ordentlichen Lehrstuhl der physiologischen Chemie an der Universität Leipzig erhalten.

Institut für Versicherungswissenschaft. Herr Dr. Höcker, Stellvertreter Direktor der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft, ist aus dem Lehrkörper des Instituts ausgeschieden. Der ihm übertragene Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts auf den Direktor der öffentlichen Handelslehre, Oberstudienrat Prof. Dr. Lorey, übergegangen.

Der Entdecker des Heliums gestorben. Der berühmte englische Astronom Sir Norman Lockyer ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war zunächst Beamter des englischen Kriegsministeriums, hatte aber eine leidenschaftliche Liebe für astronomische Studien und beschäftigte sich in seinen Mußstunden mit der Beobachtung der Sonne. Bei dem Studium der totalen Sonnenfinsternis im Jahre 1868 entdeckte er in der Atmosphäre der Sonne ein Gas, dem er den Namen Helium beilegte. Dieselbe Beobachtung hatte übrigens zu gleicher Zeit der französische Astronom Janssen gemacht, und die Berichte der beiden Gelehrten wurden am selben Tage der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Viele Jahre hindurch glaubte man, daß die „Sonnenelemente“ auf der Erde nicht vorhanden sei, bis es fast 30 Jahre nach der Entdeckung Sir William Ramsay es auch beim Erhitzen gewisser Mineralien nachwies. Durch diese Entdeckung war Lockyer ein berühmter Mann geworden, der sich nun ganz der Astronomie und vor allem der Erforschung der Sonne widmete. In ausgedehnten Reisen machte er auf der ganzen Erde seine Beobachtungen bei Sonnenfinsternissen, und seine Methode der Sonnenbeobachtung schuf mit die Grundlage für die nähere Erforschung der Sonne. Auf seine Veranlassung wurde das Observatorium für Sonnenphysik in South Kensington gegründet, und er war durch 28 Jahre der erste Direktor dieser Anstalt. Der Gelernte, der eine große Reihe von astronomischen Büchern geschrieben hat, hatte sich nach seinem Rücktritt von seiner Stelle als Direktor des South Kensington-Observatoriums eine eigene Sternwarte gebaut und sich bis zuletzt dem Studium der Himmelskörper gewidmet.

Die russischen Friedensbedingungen endgültig abgelehnt?

London, 25. August. (Drahtbericht.) Kamenew erhielt von Moskau die Nachricht, daß die Polen die russischen Friedensbedingungen gänzlich ablehnen.

Haag, 25. August. (Drahtbericht.) Der 'Nieuwe Courant' meldet, einem vom 24. August aus Moskau datierten Bericht zufolge sei die polnische Antwort auf die russischen Friedensbedingungen eine glatte Weigerung. Von den 15 russischen Punkten wird nur einer, der sich auf die Demobilisation bezieht, unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit gutgeheißen.

Verlegung der Friedenskonferenz nach Warschau?

London, 25. Aug. (Drahtbericht.) Der Vizepräsident der 'Morningpost' in Warschau meldet, der polnische Minister des Auswärtigen, Herr Sapieha, hat durch Funknachricht der Sowjetregierung vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die schlechte Verbindung zwischen Moskau und Warschau die Friedenskonferenz nach Warschau zu verlegen.

Kampf Rußlands bis zur Entscheidung

Moskau, 25. August. (Drahtbericht.) In einer Kundgebung der russischen Regierung heißt es: Wir müssen jetzt sichere Garantien gegen neue Überfälle verlangen. Wir glauben dem polnischen Arbeiter und verlangen, daß er bemerkt wird.

Frankreich drängt zum Frieden?

Frankfurt, 25. August. (Eig. Drahtbericht.) Die 'Frankf. Zeitung' meldet aus Genf: Wenn die letzten offiziellen Versicherungen der französischen Presse zutreffen, so macht sich der Einfluß der Pariser Regierung auf die polnische Regierung in dem Sinne eines schnellen Friedensschlusses geltend.

Die russische Nordarmee umzingelt?

Königsberg, 25. August. (Drahtbericht.) Den zusammengeführten Resten der 4. bolschewistischen Armee, deren Rudimente in der Nacht vom 24. August den Omulew überschritten hatten, gelang es nach heftigen Kämpfen, in der Richtung auf Koino darzujubeln. Der beständige Widerstand, den diese Abteilungen in Koino leisteten, zwang 300 Polen zum Uebertritt über die Reichsgrenze bei Friedland.

Gefährdung Ostpreußens durch nicht entwaffnete bolschewistische Banden

Königsberg, 25. August. (Drahtbericht.) Die Zahl der über die deutsche Grenze getretenen Bolschewisten hat sich auf über 50 000 erhöht.

Königsberg, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Es ist festgestellt worden, daß große Mengen übergetretener Russen sich der Entwaffnung und Bewachung entziehen. Es heißt, daß sie mit ihren Waffen durch das Land streifen. So sind auf dem Königsberger Postbahnhof ganze Truppen bolschewistischer Soldaten angetroffen worden, die in der unangenehmsten Weise ihr Wesen treiben.

Von jüdischer Seite wird der 'Königsberger Wst. Jg.' über die Lage an der Front berichtet: Der polnische Nordflügel drängt dem zurückweichenden Rest der bolschewistischen Armee nach. Die bolschewistische Armee befindet sich jetzt nördlich von Wlaskok.

Ein Abkommen über die Rückkehr deutscher Flüchtlinge nach Vommerehen

Wien, 25. August. (Drahtbericht.) Wie die 'Wienscheiner Jg.' meldet, wurde zwischen Weichman von Jurin in Wienstein und dem Oberbefehlshaber von Soldau an der Grenze bei Kleinoklau vorüberlich der Genehmigung durch das polnische Generalkommando in Ordnung folgendes Abkommen über die Rückkehr der deutschen Flüchtlinge getroffen: 1. Die deutschen Flüchtlinge können mit ihrem gesamten Hab und Gut an ihren Wohnort zurückkehren.

Leid und Leben geschenkt. 3. Die Flüchtlinge können ihr gesamtes Vermögen über die Grenze bringen, ohne besitzlich zu mullen, daß ihnen etwas weggenommen werde. 4. Transportmittel, soweit sie polnisches Eigentum sind und zum Herbeiführen von deutschem Eigentum die deutsche Grenze überschreiten, sind von den deutschen Behörden an Polen zurückzuliefern.

Neue Instruktionen für den Danziger Oberkommissar

Paris, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Der englische Geschäftsträger wurde am Doai d'Oran empfangen. Er übergab dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Paleologue eine Erklärung Lloyd Georges und Giolittis, die sich mit der Sicherstellung der polnischen Rechte im Korridor beschäftigt.

Danzig, 25. August. (Drahtbericht.) Die Alliierten beabsichtigen eine Verstärkung der Garnison von Danzig durch französische und italienische Truppen, die die Aufgabe haben sollen die Kriegstransporte nach Polen zu sichern und gegebenenfalls weiterzuleiten.

Der Waffenzug für Königsberg abermals angehalten

Berlin, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Entgegen dem Abkommen, das zwischen Vertretern der Arbeiter und der Regierung über die Beförderung des Waffentransports für die Sicherheitspolizei in Königsberg zustande kam, ist der Eisenbahnzug nach im Weichbild von Berlin abermals angehalten worden.

Berlin, 25. August. (Drahtbericht.) In der Presse wird in letzter Zeit mehrfach die Nachricht gebracht, daß nach dem Abtransport der Ententetruppen aus dem Abstammungsgebiete Ost- und Westpreußens Ententenschutzbüge im nordöstlichen Deutschland nicht mehr gefahren würden.

Berlin, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Von der Eisenbahnverwaltung wird amtlich mitgeteilt: Gegenüber dem in letzter Zeit sich mehrenden Anhalten von Transporten nimmt die Eisenbahn folgenden Standpunkt ein: Rechtlich besteht eine Beförderungsspflicht der Eisenbahn, und zwar für alle Transporte, die ihr übergeben worden sind, soweit sie nicht gefährlich oder aus sonstigen politischen Gründen verboten sind.

Die Internationale gegen Truppen- und Munitionstransporte

Der Internationale Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder, in dem es u. a. heißt: 'In Anbetracht des schweren Erstes der politischen Weltlage fordert der Internationale Gewerkschaftsbund von dem organisierten Proletariat der ganzen Welt, jedem Kriege seinen unerlöschlichen Widerstand entgegenzusetzen.'

Eine neue Zusammenkunft alliierter Ministerpräsidenten?

Lugano, 25. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des 'Corriere della Sera' soll eine baldige neue Zusammenkunft zwischen Giolitti und Lloyd George in Aussicht stehen, an der auch Millerand teilnehmen werde.

Wien, 25. August. (Eig. Drahtbericht.) Eine hochstehende englische Persönlichkeit aus der Umgebung Lloyd Georges sagte in einer Unterredung über das Ergebnis der Konferenz von Lugano, der Wortlaut des amtlichen Berichtes habe in England große Ueberlassung hervorgerufen. Da man in England wüßte, daß sowohl Lloyd George wie auch Giolitti für die Anerkennung der Sowjetregierung offen anerkennen. Diese offizielle Anerkennung der russischen Regierung durch England und Italien sollte spätestens in zwei Wochen erfolgen.

Zum Rücktritt des belgischen Außenministers

Brüssel, 25. August. (Drahtbericht.) Zum Rücktritt des belgischen Außenministers Hosman wird dem Mitarbeiter der 'Tel.-Union' erzählt: Hosman hätte in der Kabinettsitzung eine Rede gehalten, in der er von neuem erklärte, daß Belgien: nimmere an die Seite Frankreichs treten und zugunsten Polens öffentlich Partei ergreifen müsse.

München, 25. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Verräterei und Denunziationen an die Ententekommission in München geben weiter. Die Polizeidirektion hat sich nimmere entschlossen, diese Schandbuden öffentlich an den Pranger zu stellen.

Weitere Denunziationen in München

München, 25. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Verräterei und Denunziationen an die Ententekommission in München geben weiter. Die Polizeidirektion hat sich nimmere entschlossen, diese Schandbuden öffentlich an den Pranger zu stellen.

Herabsetzung der Protration für die rheinischen Bergarbeiter. Der Düsseldorf-Regierungspräsident hat im Einverständnis mit den Bergarbeiterverbänden beschlossen, die Protration von 4 Pfund auf 3½ Pfund pro Woche herabzusetzen.

Sächsischer Tischleritag in Zittau

Im Montag fand die Tagung ihre Fortsetzung in der Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Tischlermeister im Saale des 'Schützenhauses'. Den Geschäftsbericht erstattete Herr Dlas. Daraus ging hervor, daß im Verband sächsischer Tischlermeister 78 Innungen und 15 Einzelmitglieder vereinigt sind, die zusammen 2710 Meister, 5488 Gehilfen und 2225 Lehrlinge ausmachen.

Letzte Handelsnachrichten

1. Frankfurter Abendbörse. An der Abendbörse wurden Montanaktien wieder lebhafter umgesetzt, besonders Buderus, die zunächst um 16 Proz. anwogen auf 447 Proz., dann aber an der Nachbörse auf 441 nachgaben.

Kapitalverdoppelung bei den Linke-Hoffmann-Werken

In der letzten Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, einer auf den 16. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 32 Millionen auf 64 Millionen Mark vorzuschlagen.

Wetterbeobachtungen in Leipzig

Table with 6 columns: Tag, Lufttemp. Celsius, Luftfeucht. Proz., Temperatur. Differenz am 24. u. abg. 9 Uhr, Wetterzustand, Allgemeiner Wetterverlauf. Rows for 24. abg. 9 U., 25. früh 7 U., 25. mitt. 2 U.

Hauptstiftleiter Dr. Erich Coerth (in Urlaub)

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Georg Wargusch; für den politischen Nachrichtenenteil: L. B.; Dr. Georg Wargusch; für den Lokalteil: Walter Schindler; für Romanistik und Bibliographie: Hans-Joachim; für die sächsische Anzeigenblätter: Dr. Erich Coerth; für Kunst u. Wissenschaft: Hans-Joachim; für Musik: Prof. Hans-Joachim; für Sport, Fieber und Verkehr: Dr. Erich Coerth.

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 3 Seiten, zusammen 12 Seiten





Handels-Zeitung

Das Wirtschaftsleben in den Vereinigten Staaten

Der Monatsbericht des „Federal Reserve Board“ für den Juli 1920 ist in mehr als einer Hinsicht beachtenswert. Es geht aus ihm hervor, daß in Amerika einige der schlimmsten, ungesundesten wirtschaftlichen Folgeerscheinungen des Weltkrieges allmählich normalen Verhältnissen zu weichen beginnen.

Auch die Kreditlage habe im Juli eine gewisse Besserung aufzuweisen. Ebenso wird auf eine Abnahme der Warenbestellungen und Einschränkung der industriellen Tätigkeit hingewiesen als auf bemerkenswerte Erscheinungen, die sich in der Richtung zum Normalen bewegen.

Allerdings sind mit diesem Beginn zur Besserung, wie schon erwähnt, noch lange nicht alle wirtschaftlichen Schäden, die der Krieg über Amerika gebracht hat, beseitigt; die politische und finanzielle Weltlage lastet stark auf Amerika und kann mit jedem Tage neue Gefahren heraufbeschwören.

Zur Aufnahme des Devisenterminhandels. Die Berliner Devisenkommission hat am Dienstag im Beisein der Reichsbank und des Handelsministeriums den Vorentwurf Pohl für die zur Sicherung eines Devisenterminhandels geplante Liquidations- und Garantiekasse durch beraten und laut „Frankf. Ztg.“ die auseinandergehenden Interessen der einzelnen Großbanken und mittleren Bankiers zusammengebracht.

Die Valutaränder der Schweiz hatten eine Gesamthöhe von 588,5 Mill. Fr. erreicht, von denen auf Deutschland rund 248 Mill. Fr. und auf die Entente 340,5 Mill. Fr. entfielen, darunter auf Frankreich 239 1/2, auf Großbritannien 84 und auf Belgien 17 Mill. Fr.

Oesterreichische Länderbank. Die Verhandlungen wegen Umwandlung des Instituts in eine französische Bank stehen vor dem Abschluß.

Keine Angliederungspläne des Phönix. Die Verwaltung des Phönix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hoerde, erklärt auf das Bestimmteste, daß die Gesellschaft keinerlei Pläne hinsichtlich des Anschlusses an ein größeres Hüttenwerk habe.

Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation. Hinter den Käufen in den Aktien des Unternehmens vermutet man in rheinischen Großbankkreisen den Stammkonzern.

Baderische Eisenwerke, Akt.-Ges. in Weizlar. An den Börsen zu Frankfurt und Berlin wurden gestern die Aktien des Unternehmens stark gesucht in Verfolg von Gerüchten über eine Fusion mit Röding, eine bessere Dividende, eine Kapitalerhöhung usw.

Inbetriebnahme stillgelegter Zechen. Zur Bekämpfung der Kohlennot werden die bei Witten gelegenen, seit länger Zeit stillgelegten Zechen Telesia und Neudorf wieder in Betrieb gesetzt.

Die nunmehr zu Ende gegangene erste Reichsanleger Messe hatte unstreitig einen Erfolg. Die Umsätze, die in der Woche erzielt wurden, werden von mediantlicher Seite auf nicht weniger als 1 Milliarde geschätzt.

Norddeutsche Trikotweberei vorm. Leonhard Sprick, Akt.-Ges. in Berlin. Die Dividende wird mit wieder 8 Proz. vorge-

schlagen. Gleichzeitig teilt die Verwaltung mit, daß der Betrieb zur Zeit wegen Mangels an Aufträgen stillgelegt sei. Das Unternehmen hat infolgedessen mit der Lichtenberger Wollenfabrik einen Interessentvertrag abgeschlossen, da die veränderten Preisverhältnisse eine Neuorientierung erforderlich machten.

Kerstmaliger deutscher Flachmarkt. Von Vertretern des Verbandes deutscher Bauwollverarbeiter, Rost- und Anber-Instanzen und des Verbandes deutscher Leinwandverarbeiter, die dieser Tage in Sorau über die Gründung einer gemeinsamen deutschen Flachmarkt in Sorau N.L. absprachen.

Rückgang der japanischen Textilwareneinfuhr. Nach dem Urteil des japanischen handelspolitischen Ausschusses ist der Rückgang in der Asien- und Indus-trialindustrie in der Hauptsache auf die Wiederholung der europäischen Industrieproduktion zurückzuführen, daneben auch auf den größeren Verbrauch von Textilwaren, in denen das japanische Erzeugnis dem europäischen nicht gewachsen ist.

Aus der französischen Wollindustrie. Der nordfranzösische Wollhandel schloß sich zu einem Syndikat zusammen.

Maschinenbauanstalt Humboldt, Akt.-Ges. in Köln-Kalk. Ueber den Geschäftsbetrieb berichtet die Verwaltung anläßlich der Zulassung von neuen Aktien an der Berliner Börse, daß sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahre im neuen Betriebsjahre bisher wesentlich erhöht habe.

Eisengießerei und Maschinenfabrik, Akt.-Ges. in Bautzen. Die Verwaltung schlägt der Generalversammlung eine Dividende von wieder 10 Proz. vor. Gleichzeitig wird eine Erhöhung des Aktienkapitals von 600 000 M. auf 2 Mill. Mark durch Ausgabe von 1340 Stück neuer Aktien beantragt.

Loeb-Werke, Akt.-Ges. in Charlottenburg. Der Name der Firma ist in Dinas-Automobilwerke, Akt.-Ges., umgewandelt worden.

Vereinigte Georgen- und Feldschlösschenbrauerei, Akt.-Ges. in Sangerhausen. Die Generalversammlung beschloß die Verschmelzung mit der Engelhardt-Brauerei, Akt.-Ges., in Berlin. Der Brauereibetrieb bleibt in Sangerhausen bestehen und auch der Aufsichtsrat soll bei heutiger Zusammensetzung mindestens noch auf 10 Jahre bestehen bleiben.

Ergänzung zum Berliner Kurs vom 25. August.

Table with multiple columns of stock prices and company names. Includes entries like 'Bismarck-Werke', 'Feldschlösschen', 'Engelhardt-Brauerei', etc.

Marktberichte

Mitteldutsche Zentralhäufaktion. Am 2. Tage der mitteldutschen Zentralhäufaktion kamen 48 342 Stück Kalbfelle, 4316 Fresser, 11 488 Schaffelle und Blößen, sowie 11 473 Ziegenfelle zur Versteigerung, für welche folgende Preise erzielt wurden.

London, 24. August. Die Wollaktion ist heute unter starker Beteiligung abgelaufen. Angebote wurden 11 137 Bales, es macht sich allgemeine Unruhe, besonders von Festland, gelte. Feine Sorten 0 Proz. teurer, andere um 1 bis 2 Proz. niedriger.

An der gestrigen Leipziger Warenbörse war der Markt für Chemikalien sehr fest. Gehandelt wurden Naphthalin in Schuppen mit 79 M., weisses Pulver mit 6 M., Leinöl mit 4,5 M. Sehr gesucht waren pharmazeutische Artikel, die in großen Mengen auf dem Weltmarkt abgesetzt werden.

Von der gestrigen Berliner Produktenbörse wird gemeldet: Der heutige Schluß der letzten Handels für Holz brachte bei festem Tendenz noch ziemlich erhebliche Umsätze. In Holz ist verführerische Ware zu 130-140 M. in Hamburg angeboten, doch sind die Abschlüsse noch sehr klein gewesen.

Amlichen Materialnotierung: Industrieholz. Halm 1000 kg in Mark, loco 1920, 1920 ab 1200, 1920 ab 1100, 1920 ab 1000.

Hannau, 22. August. Den großen August-Flordarmarkt in benachbarten Ländern waren etwa 2000 Pferde aller Gattungen, zur Hauptsache der kastrierten schweißsaugen Pferde, erschienen. Der Markt verlief infolge hoher Preisforderungen der Züchter sehr langsam.

Sport

Rennen zu Horst-Emscher am 25. August

1. R.: 1. Wallerturm (Meiner), 2. Glöcklein (Hoff), 3. Varma (Wanzen). 2. R.: 1. Deficit (Haußberger), 2. Pieter (Krauß), 3. Gleditsch (Clemm).

Trabrennen zu Hamburg-Farmen am 25. August

1. R.: 1. Siegfried (Jahn), 2. Werra, 3. Waldfriede. 2. R.: 1. Siegfried (Jahn), 2. Werra, 3. Waldfriede.

Rennen zu Kersdorff am 26. August

1. Kofentler-Zanklaus. 2. Olympia-Nadiola. 3. Escadron-Mohammed.

Rennen zu Magdeburg am 26. August

1. Reichsgräfin-Stall Herrenkrug. 2. Hühner-Artist. 3. Neulitz-Florenz.

Am Stadteisenbahnkampfbahn-Spielvereinigungspark am 29. August auf dem Spielfeld

Die Hamburger Mannschaft hat außer den beiden Internationalen Harder und Jäger, über deren Mißfall nach Leipzig noch Verhandlungen schweben, noch einen dritten Spieler aufzuweisen, dem bereits die Ehre zuteil geworden ist, die deutschen Farben gegen das Ausland in einer Ländermannschaft zu vertreten.

Um den Anzeimi-Pokal. Die Mannschaften der Sportvereine Fortuna und Wacker treten heute zum Entscheidungsspiel an den Anzeimi-Pokal in nachfolgender Aufstellung an: Fortuna: Baum, Sommerfeld, Hahn, Wacker: Bauer, Juchaczmann, Wuttke, Krümmel, Streib, Grenz, Schmäler, Weichenborn.

Classische Spiele. 500 Zuschauer. Dem letzten Tage, an dem im Sportpark der Reichsbahn ein Fußballspiel stattfand, waren über 500 Zuschauer erschienen. Das Spiel endete mit 1:1.

Der Vereinigungskampf in Leipzig wurde am dem Sportpark der Reichsbahn ausgetragen. Am der Seite der Einheitsmannschaft stand die Mannschaft der Vereinigung.

Die Mannschaft der Vereinigung wurde am dem Sportpark der Reichsbahn ausgetragen. Am der Seite der Einheitsmannschaft stand die Mannschaft der Vereinigung.

Die Mannschaft der Vereinigung wurde am dem Sportpark der Reichsbahn ausgetragen. Am der Seite der Einheitsmannschaft stand die Mannschaft der Vereinigung.

Die Mannschaft der Vereinigung wurde am dem Sportpark der Reichsbahn ausgetragen. Am der Seite der Einheitsmannschaft stand die Mannschaft der Vereinigung.

Die Mannschaft der Vereinigung wurde am dem Sportpark der Reichsbahn ausgetragen. Am der Seite der Einheitsmannschaft stand die Mannschaft der Vereinigung.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

# Leipzig und Umgebung

## Die Reform der sächsischen Gemeindeverfassung insbesondere die Gemeindeautonomie

Von  
Bürgermeister H. Kühn, Bad Nauich.

Die Bedeutung der Gemeinden ist in dem Maße gestiegen, wie diejenige der Staaten im Verhältnis zum Reich in der letzten Zeit geringer geworden ist. Wir leben, wie nach der neuen Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 das Recht der Gesetzgebung in allen wichtigen Fragen des Staatslebens, z. B. in den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft, der Rechtspflege und Verwaltung seitens des Reichs in Anspruch genommen und dabei der juramentale Satz aufgestellt wird: „Reichsrecht bricht Landesrecht.“

Durch die Beschränkung der staatlichen Kompetenzen wird es jetzt für jedes Gemeinwesen noch mehr als früher auf die besondere Fähigkeit der Gemeindeverwaltungen ankommen, denn das Reich wird von der einen Zentralstelle aus naturgemäß eine Einwirkung nach allen Seiten in so individueller Art, wie die Staaten nicht ausüben können, und es wird in hohem Maße der Geschicklichkeit der Gemeindeverwaltungen überlassen bleiben, der Allgemeinheit dienende Anregungen, Wünsche und Rechte geltend zu machen und durchzuführen.

Deshalb macht sich jetzt allenthalben ein regeres Interesse an den Formen der Gemeindeverfassungen bemerkbar, deren zeitgemäße Reform vielfach den Gegenstand eifriger Verhandlungen bei den Regierungsstellen und in den Gemeindevertretungen bilden.

Einer der hauptsächlichsten Reformwünsche betrifft die Gemeindeautonomie.

Die Forderung nach der reinen Selbstverwaltung der Gemeinden unter völliger Aufhebung des staatlichen Aufsichtsrechts wird schon seit vielen Jahren erhoben. Es ist selbstverständlich, daß diese Frage in einer Realisationszeit, deren Ziel die Volkserziehung und Bewährung größtmöglicher Freiheiten für das Volk ist, ganz besonders in den Vordergrund tritt.

Bereits bei der im Jahre 1873 vorgenommenen Umänderung der alten Städteordnung für das Königreich Sachsen vom 2. Februar 1832 und der Landgemeindeordnung vom 7. November 1838 in die jetzt geltenden Ordnungen, spielte das Recht der Gemeinde auf Selbstverwaltung eine große Rolle. Zunächst ist damals auch dem Verlangen nach Erweiterung der Selbstständigkeit der Gemeinden Rechnung getragen worden, z. B. durch Übertragung der Ortspolizei auf die Gemeinden, durch Bewilligung größerer Freiheiten in Bezug auf die Gemeindegrenzen und die Befugnis zur Heranziehung zu den Gemeindeforderungen. Von einer völligen Befreiung des staatlichen Aufsichtsrechts kann natürlich noch den jetzigen Gemeindeverfassungen nicht die Rede sein. Wegen der Oberaufsicht des Staates über die Gemeinden sind vielmehr in den Gemeindeordnungen eingehende Bestimmungen getroffen.

Aus diesen Vorschriften ist zu ersehen, daß die Gemeinden unter einer ausgedehnten Oberaufsicht des Staates, teilweise sogar, nämlich soweit ihnen Geschäfte des Staats übertragen sind, in unmittelbarem Untergebenverhältnis der Staatsregierung stehen. Kreis-, bzw. Amtshauptmannschaften haben das Recht, die Gemeinden zur Befolgung der gesetzlichen Vorschriften anzuhaltend, sie bei Ausübung ihrer Befugnisse zu überwachen, auf Erhaltung des Gemeinde-Stammvermögens zu achten, die Aufnahme der Gemeindegrenzen von ihrer Genehmigung abhängig zu machen, sie sogar zur Erfüllung der ihnen obliegenden Leistungen zu zwingen, indem sie das Erforderliche auf Kosten der Gemeinde selbst vornehmen (sog. „Zwangseinschreibung“ in den Gemeindebestandslisten). Die Aufsichtsbehörden können auch die Wahl der Bürgermeister und ihrer Stellvertreter beanstanden und die Ratsmitglieder gegebenenfalls mit Ordnungsgeldstrafen belegen. Der Wunsch der Gemeinden nach größerer Selbstständigkeit erscheint daher bei unparteilicher Beurteilung sicherlich berechtigt.

Wenn hier die mit demokratischem Geist erfüllte englische Gemeindeverfassung herangezogen werden darf, so ist festzustellen, daß in England das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden schon seit 1835 ausgedehnt worden ist und jetzt in weitestgehendem Maße besteht. Die Staatszentralbehörden üben dort nur in geringem Umfang eine Verwaltungskontrolle aus. Ueberhaupt ist eine englische Gemeinde ihre Rechte oder ist nachlässig in Ausübung ihrer Pflichten, so ist nur Klage bei einem ordentlichen Gerichte zulässig, die sowohl von der staatlichen Behörde als auch von einem benachteiligten Bürger angehängt werden kann. Daneben besteht die Möglichkeit, daß der Staat auf unbilligsten Art insofern einen Einfluß auf die Entscheidungen der Gemeinden ausüben kann, als die Zahlung der regelmäßigen staatlichen Zuschüsse zu den Kosten der Polizeiverwaltung, des Bildungswesens und der Gesundheitspflege an die Gemeinden von deren ordentlicher Geschäftsführung abhängig gemacht wird. Allerdings besteht auch in England in ganz geringem Umfang noch ein staatliches Aufsichtsrecht, soweit es sich um die Finanzverwaltung der Gemeinden handelt, z. B. bedürfen die Gemeinden zur Aufnahme einer Anleihe oder Veränderung von Gemeindebesitz der Genehmigung des Ministers für Selbstverwaltung. Aber diese Genehmigung wird jetzt regelmäßig erteilt, sofern nur die wirtschaftliche Anlegung des Kapitals bzw. die Ordnungsmäßigkeit des Geschäftes nachgewiesen wird.

Bei uns sind sich sichtlich fast alle Parteien, vor allem die einschlägigen Fachleute darüber einig, daß nicht daran gegangen werden kann, jedwede Befugnis der Gemeinden durch den Staat zu beseitigen und die Gemeinden völlig unabhängig vom Staat zu machen, schon mit Rücksicht auf den Bestand des Staates und auf die für Staatszwecke erforderliche Autorität. Aber ebenso bestimmt wird sich wohl auch der Gedanke geltend verhalten, daß die Beschränkung der Kreis- und Amtshauptmannschaften folgen soll. So wird sich das Befugnis der Bürgermeister kaum noch halten lassen. Denn dieses Recht hat doch zweifellos in erster Linie nur parteipolitischen Zweck; man will verhindern, daß eine Persönlichkeit mit einer der Regierung nicht genehmen politischen Gesinnung das betreffende Amt erhält. Ein derartiges Verfahren widerspricht aber den demokratischen Grundsätzen. Es muß unbedingt dahin gestrebt werden, daß die Kreis-, bzw. Amtshauptleute mehr Berater als Aufsichtspersonen sind. Ueberhaupt wird sich die Reform in der hier fraglichen Richtung vernünftigerweise damit erschöpfen, daß sich das staatliche Aufsichtsrecht auf die Kontrolle der Beschäftigung in der Finanzverwaltung beschränkt.

**Erleichterung des Postverkehrs nach Norwegen.** Vom Reichspostministerium wird dem Sammet-Dienst mitgeteilt: Die vorübergehend angeordnete Herabsetzung des Höchstgewichts für Postpakete und Postfrachtpakete nach Norwegen auf 3 kg sowie die Beschränkung des Höchstmaßes dieser Pakete — Länge und Umfang zusammengefaßt — auf 170 cm ist wieder aufgehoben.

**Geldbestellung in Connemah.** Vom 1. September ab wird die Geldbestellung im Stadteil Leipzig-Connemah durch das Postamt Leipzig I ausgeführt.

**Keine Herabsetzung der Polizeistunde.** (Drabbericht unserer Dresdner Schriftleitung.) Wie wir hören, ist von den sächsischen Behörden keine Herabsetzung der Polizeistunde geplant. Was etwa vom Reich gefordert wird, bleibt abzuwarten.

**Rechnotopfer und Besitzsteuer.** Gegenwärtig werden die Auforderungen zu den Steuererklärungen für das Rechnungsjahr und die Besitzsteuer zugestellt. Am Kopfe der Vorderseite zu den Steuererklärungen für das Rechnungsjahr ist aufgedruckt: „Bis zum 28. August 1920 ausgefüllt zurückzusenden.“ Nachdem das Landesfinanzamt Leipzig für seinen Bereich die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen bis zum 30. September 1920 verlängert hat, mußte es auf den Vorderseiten heißen: „Bis zum 30. September 1920 ausgefüllt zurückzusenden.“ Um Zeit und Kosten zu sparen, ist die Rückgabefrist nun in den Aufforderungen, nicht aber auch in den Steuererklärungen abgedruckt worden. Hier auf wird zur Vermeidung von Irrtümern besonders hingewiesen.

**P. Greder Ueberfall im Keller.** Am 17. d. M. kurz vor 12 Uhr mittags ist in einem Keller des Grundstücks Lerchingerstraße 19 ein Ueberfall auf ein baldes in Stellung befindliches Dienstmädchen verübt worden. Das Mädchen war im Begriff Klobien zu holen, als es plötzlich von einem unbekannten Menschen mit dem Worten: „Gib die Schlüssel her, sonst passiert etwas!“ von hinten an beiden Armen gepackt und zu Boden geworfen wurde. Die Ueberfallene rief um Hilfe, darauf der freche Versteher, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, schloß und unerkannt entkam. Das Mädchen wurde später von der Tochter ihrer Dienstherrin in ohnmächtigen Zustand aufgefunden. In Verdacht kommt ein 25 bis 30 Jahre alter, unterleiblicher Mann, bekleidet mit dunklem Anzug und dunkler, weitem Hut, der längere Zeit vor dem Hause und auch in der Hausflur gesehen worden ist. Wer Angaben machen kann, die zur Ermittlung des frechen Räubers führen könnten, wolle dies unverzüglich bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Wache tun.

**P. Ueberfall.** Am Donnerstag, den 19. d. M., in der 4. Stunde hat der Fahrer einer Dampfstraßenbahn, mit der er durch die Karl-Tauchnitz-Straße nach dem Bismarckdenkmal zu fuhr, in der genannten Straße plötzlich den Schrei eines Kindes gehört. Er hat sofort die Maschine zum Stehen gebracht und einen Knaben gesehen, der anscheinend an einer Hand verletzt war. Bevor er ihn aber über die Ursache der Verletzung befragen konnte, war der Knabe davon entlaufen. Ein unbekannter Herr soll sich dann des Knaben angenommen haben. Am feststellen zu können, ob überhaupt ein Unfall vorliegt und ob im Falle eines solchen fremdes Verbrechen vorliegt, ist es notwendig, daß der anscheinend verletzte Knabe sowie Personen, die Zeugen des Vorganges gewesen sind, sich baldmöglichst bei der Kriminalabteilung melden.

### Anmeldung der Neufremden

Alle Neufremden, gleichviel ob sie in einem Hotel, Gasthofe, Fremdenheim oder in einer Privatwohnung übernachten, sind polizeilich anzumelden. Zur polizeilichen Anmeldung ist der Neufremdenzettel zu verwenden, der kostenlos im Fremdenbureau des Polizeiamtes und in den zuständigen Bezirksmeldestellen ausgegeben wird. Während zu der polizeilichen Anmeldung der in Hotels, Gasthöfen oder Fremdenheimen über Nacht bleibenden Fremden die Inhaber verpflichtet sind, liegt die Meldepflicht bei den Neufremden, die in Privatwohnungen wohnen, den Wohnungsgewerbern ob. Die Neufremden sind aber wie diese verpflichtet, den ihnen von den Wohnungsgewerbern vorgelegten Fremdenzettel genau, vollständig und leserlich auszufüllen. Die aus dem Auslande kommenden und zum Empfang von Nahrungsmitteleinheiten berechtigten Neufremden haben ihre Pässe mit der polizeilichen Anmeldung bei den Nahrungsmitteleinheitenstellen im Rathaus vorzulegen. Bevor diese Karten ausgegeben werden, haben die damit beauftragten Polizeibeamten dort im Rathaus die Pässe darauf zu prüfen, ob die Pashaber berechtigt sind, Nahrungsmitteleinheiten zu beantragen.

Die Anmeldezettel sind spätestens binnen 24 Stunden nach der Ankunft des Fremden ordnungsgemäß auszufüllen, während der Geschäftszeit in der Meldestelle des zuständigen Polizeibereichs oder im Fremdenbureau des Polizeiamtes und außerhalb der Geschäftszeit in der zuständigen Polizeiwache abzugeben.

Wer die polizeiliche Anmeldung unterläßt, oder die Meldung verspätet abgibt, macht sich nach den Bestimmungen der Meldeordnung strafbar. Es ist deshalb empfehlenswert, daß sich die Wohnungsgewerber die Fremdenzettel schon vor der Ankunft der Fremden bei der zuständigen Bezirksmeldestelle holen, den Fremden gleich bei der Ankunft zur Ausfüllung vorlegen und dann sofort wieder abgeben.

**P. Straßenunfall.** Am 23. d. M. abends in der 7. Stunde ist in der Münzberger Straße an der Kreuzung der Seeburgstraße ein in Neu-Weidenberg wohnender 40-jähriger Kaufmann mit seinem Fahrrad von einer ihm entgegenkommenden Kraftfahrerin angefahren und zu Boden geschleudert worden. Er erlitt Hautabschürfungen, Quetschungen, einen Hütergüß im Oberschenkel sowie eine Schwellung der Brust, so daß er nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht werden mußte.

**P. Beim Obpfälzischen Versteigerung.** Ein in der Eisenstraße wohnender städtischer Beamter ist am 23. d. M. beim Birnenpfälzchen in einem in L.-Connemah gelegenen Garten von einem Baum gefallen. Er brach beide Unterarme, das Halsband und die linke Kniekehle und zog sich außerdem noch eine Gehirnerschütterung zu. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus St. Jakob.

### Ein fingierter Einbruch

Falsche Angaben eines ehemaligen Fabrikbesitzers

Im Oktober vorigen Jahres berichteten wir über einen großen Einbruch in der Chemographischen Kunsthandlung Hinkel & Co. in Leipzig-Schönefeld. Dort waren wertvolle Koffer und Objekte entwendet worden, deren Diebstahl jedoch verhängnisvoll zu werden drohte, da durch ihn 60 Arbeiter drohlos werden konnten. Eigentümlicherweise fanden sich die Objekte später in der Fabrik wieder. Der normale Mitarbeiter der Firma, Curt Adolf Hinkel, Erbkla, listete eine Belohnung von 500 M.

Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Einbrecher kein anderer als der Chef der Belohnung selbst sein soll. Dieser hat, wie sein Kraftwagenführer Guth jetzt gestand, mit diesem die Gegenstände nachts unter Benutzung eines Nachschlüssels aus der Fabrik entfernt. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Hinkel die erwünschte Belohnung für Auffindung der von ihm entfernten Objekte zahlte und den Anschein zu erwecken suchte, als habe er selbst das größte Interesse an der Feststellung des Täters. Ein gerichtliches Nachspiel wird den Schlußakt des geheimnisvollen Einbruchs, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, bilden.

Die oben mitgeteilte Nachricht ging uns von privater Seite zu. Sie erschien uns kaum glaublich, und wir hätten sie wahrscheinlich zurückgelehnt, wenn uns nicht Herr Hinkel ausgerechnet jetzt, nach fast einem Jahre, in einem ziemlich ruhig amantenen Schreiben Vorhaltungen über die Mitteilung des Einbruchs vom Oktober 1919 gemacht hätte. Wir stellen fest, daß die Nachricht auf einer uns von amtlicher Seite ausgegangenen Mitteilung beruht, und erfahren dabei, daß Herr Hinkel und sein Chauffeur tatsächlich die angeblich durch Einbruch verlorene Sachen selbstständig gefunden haben. Er behauptet freilich, ein Eigentümlicher daran zu haben und nicht fern früherer Kompanion Oswald Wilhelm. Warum aber dann der fingierte Einbruch und die Belohnung? Jedenfalls ist die ganze Geschichte so dunkel wie irgend möglich.

**Motelle in der Thomaskirche Freitag, den 27. August 1920. J. G. Bach: Jesu meine Freude.**

Die Gruppe Walter Busch und Auswärtiger hielt sich am Freitag abends in der Thomaskirche in Leipzig. Die Veranstaltung wurde von Walter Busch geleitet. Die Teilnehmerzahl betrug 40 bis 50 Personen. Die Veranstaltung wurde von Walter Busch geleitet. Die Teilnehmerzahl betrug 40 bis 50 Personen.

**Stellungsfrage der Thomaskirche.** Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

**Stellungsfrage der Thomaskirche.** Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

**Stellungsfrage der Thomaskirche.** Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

### Die Ausichten im Post- und Telegraphenverkehr?

Der Reichspostminister Giesberts sprach sich zu einem Mitarbeiter des „T.“ über die Ausichten des Post- und Telegraphenverkehrs aus. „Ich sehe“, so sagte der Minister, „im allgemeinen nicht zu optimistisch in die Zukunft.“ Der Verkehrserwartung bei der Post ist eine Folge der allgemeinen Krise. So ist z. B. der Telegrammverkehr schon vor der Postherabsetzung zurückgegangen. Von einer Verbilligung des Anstichartenpostes verspreche ich mir nichts, die Verteuerung der Papierpreise ist hier die wesentliche Ursache für den verminderten Absatz. Ich brauche wohl kaum zu betonen, daß ich für eine möglichst baldige Befreiung der Post von den Postherabsetzungen bin. Aber die Post leidet eben unter der Zerstückelung und der dadurch bedingten höheren Vertriebskosten. Der Rückgang des Telegraphenverkehrs ist bisher geradezu minimal. Sobald alle Beamten mit Ähleren versehen sind, kommt ein allen Anforderungen gerecht werdender Staffeltarif zur Einführung. Auf die Frage, ob eine Herabsetzung der Tarife möglich wäre, sobald die Materialen im Preis gefallen sind, sagte der Minister, daß sich die sachlichen Ausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben von 25 Proz. auf durchschnittlich 15 Prozent verringert haben, während die Personalausgaben von 75 Prozent auf 85 Prozent gestiegen sind. Auf die weitere Frage, ob sich die Reichspostverwaltung nicht von den hohen Marktpreisen für einzelne Materialien unabhängig machen könne, durch Übernahme der Arbeiten in eigene Regie, gleichzeitig zum Zwecke der Anpflanzung und Normalisierung, sagte der Minister, daß das Reich unter den jetzigen Umständen nicht daran denken könne, den Apparat in eigene Regie zu übernehmen. Die Vorarbeiten für die Normalisierung erfordern noch jahrelange Arbeit, es besteht auch ein fühlbarer Mangel an Schwachstromingenieuren. Im übrigen arbeitet die Reichspost aber sorgfältig an der technischen Vereinigung des Betriebes und sucht ihre Beamten durch Prämien zur Mitwirkung heranzuziehen.

„Eine aussehenderregende Jirsak-Kombination, wie sie bislang die europäischen Jirsak-Kombinationen nicht kannten, ist jedoch zuhande gekommen. Der Direktor Jirsak-Kombination mit seinem gesamten Personal und Vermögen für Berlin verpflichtet, und zwar für die gesamte Winterperiode. Die Jirsak-Kombination hat beschlossen, diesem Jirsak-Folge zu leisten und sein Auslandsbüro vorübergehend zurückzuziehen, zumal er die Jirsak-Kombination in Berlin abgeben werden soll. Auch die Jirsak-Kombination hat sich verpflichtet, in die Jirsak-Kombination einzutreten. Der Jirsak wird infolgedessen die Verpflichtung sein, seinen Geschäftsbetrieb nur noch für kurze Zeit zu betreiben.“

**Großdeuben, 25. August.** Aus dem Gemeinderat. Eingekommen ist die Mitteilung, daß am 26. September eine Prüfung der hiesigen Pflichtfeuerwehr stattfinden, ferner wiederum ein abziehender Bescheid auf das Geschäft im Jubiläum zum Finanzamt Leipzig. Zum Jubiläum wird Herr Karl Barth aus Großdeuben als Mitglied des Jubiläumsvorstandes für Laubstunde bewilligt man einen Beitrag von 10 M. Ein Bericht über die infolge des geplanten Kohlenabbaus den Gemeinden drohenden Verhältnisse kann zu Beschlüssen nicht führen, da die notwendigen Pläne noch nicht eingegangen sind. Herr Oberbaurat Zimmermann legt sein Amt als Gemeindevorstand nieder, an seine Stelle tritt Herr Paul Groß.

**Anoukleeberg, 24. August.** Schauturnen. Der hiesige allgemeine Turnverein hält am 29. August auf seinem Turnplatz, Leipzig Straße 41, sein diesjähriges Schauturnen ab. Vormittags 8 Uhr beginnt das Vereinsturnen und nachmittags 3 Uhr Schauturnen sämtlicher Abteilungen mit anschließendem gemächlichen Beisammensitzen und Tanz in der Turnhalle.

### Sächsische Nachrichten

**Leberfall.** Vergangene Nacht ist der Inhaber einer Weinstube am Pöppich in Dresden von einem unbekannten Manne erschossen und seiner Aktentasche mit 25-26000 M. beraubt worden. Als der Weinladeninhaber gegen 12 Uhr nachts, nachdem er sein Lokal geschlossen hatte, sich nach seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung begeben wollte, kam anweil seiner Wohnungstür ein Unbekannter auf ihn zu, schlug ihn mit der Hand ins Gesicht und hielt ihm die mittelgroße Kerze aus; dann entriß er ihm die Aktentasche mit Inhalt und ergreif die Flucht, wobei er seinen Strohhut und einen Schlüssel, mit dem er die Haustür geschlossen hatte, von sich warf.

**Die Wohnungsnot in Dresden-Land.** Die Gemeinden in der Umgebung von Dresden leiden so arg unter der Wohnungsnot, daß sie zu sehr beträchtlichen Opfern bereit sind, um sie zu lindern. Selbst kleine Orte bewilligen jetzt Hunderttausende, die sie als Vorleben aufnehmen müssen, um wenigstens eine kleine Anzahl Wohnungen zu bauen. Einzelne Gemeinden sind für die nächste Zeit wieder Bauzuschüsse in Aussicht gestellt. Wenn sie wirklich ausgeführt werden, ist jedoch noch unbestimmt. Jedenfalls ist es zu spät, um in diesem Jahre die Häuser, auch wenn ganz bescheiden gebaut wird, noch schnell herzustellen, daß sie bezogen werden können. Bei der Schwierigkeit der Beschaffung von Baustoffen macht sich auch in den Stedlungen der Umgebung von Dresden immer mehr das Bedauern der Selbsthilfe nach den Grundbesitzern des Hauptmanns Schmale bemerkbar, indem man namentlich auf Versuch, mit Material zu bauen, das an Ort und Stelle vorhanden ist.

**Demonstration der Dresdner Postaussteller.** Die Postaussteller kommen in Dresden wegen der beschleunigten Einschränkung des Verkaufes, von der sie Entlassung fürchten, nicht zur Ruhe. Sie demonstrieren heute nachmittags vor der Oberpostdirektion und eine Deputation forderte vom Präsidenten bessere Bezahlung, wendete sich gegen Vergrößerung der Bestellbehalte und vor allem gegen eine geplante Entlassungen. Präsident Spangler lehnte einen Teil dieser Forderungen ab, doch betonte er, daß weder Entlassungen in Aussicht genommen noch zu befürchten seien. Die Delegierten gaben sich hiermit jedoch nicht zufrieden, sondern sie wollen weitere Maßnahmen ergreifen und nötigenfalls in den Streik eintreten.

**H. Froberg, 24. August.** Der Kirchenvorstand beschloß, am 29. August einen Feldgottesdienst auf dem Feuer Friedhof zu veranstalten und mit diesem eine Erinnerungsfestfeier an die großen Tage vor 50 und vor 6 Jahren zu verbinden. An dieser Feierlichkeit werden die beiden hiesigen Militärvereine korporativ beteiligen. Das Festankend wird am 5. September kirchlich begangen werden. — Die Rechnung der Kinderbewahranstalt Konstanzenstraße weist auf das Jahr 1919 eine Einnahme von 6162,41 M. und eine Ausgabe von 6004,36 M. auf; das Gesamtvermögen belief sich auf 8899,86 M., die Einnahmen der Gemeindeverwaltung betragen 2047,39 M., die Ausgaben 1991,77 M., das Gesamtvermögen 7200,53 M. Der Bedarf für diese beiden gemeinnützigen Unternehmungen wird sich im laufenden Jahre erheblich erhöhen. Die Krug-Falkenstein-Stiftung hatte eine Einnahme von 17.722,16 M. und eine Ausgabe von 16.316 M. Das eigentliche Stiftungsvermögen ist auf 98.000 M. angewachsen. 1408,16 M. können für gemeinnützige Bestrebungen verteilt werden.

**Frankenberg, 23. August.** Ein durch Blieschau entstandenes Feuer überdeckte im benachbarten Hausdorf Wohnhaus und Scheune eines Gutsbesitzers ein, wodurch die gesamte Ernte vernichtet wurde.

**Acc, 25. August.** Der Landesverband der Sachverständigen hat seinen Verbandstag am 25. August in Leipzig abgehalten. Ein breiter Raum nahmen die Beratungen über die Höhe der Bierpreise ein. Es wurde betont, daß die Brauereien mit dem Abheben der Preise beginnen müssen. Weiter wurden noch die neue Veranlagung für die waldliche Anstellung im Gastwirtsberuf, die Folgen der Laubbausteuer usw. erörtert. Ein Antrag des Landesverbandes Sachsen zur Aufhebung der Zwangsversicherung, zum Licht und Heizverbot und zur Polizeistunde wurde dem Zentralverbande als Material überwiesen.

**Kunzschlender.** Ein Zeitungs-Konzert am 27. August in der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

**Stellungsfrage der Thomaskirche.** Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

**Stellungsfrage der Thomaskirche.** Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

**Stellungsfrage der Thomaskirche.** Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig. Die Thomaskirche in Leipzig wird in der Frage der Stellung der Thomaskirche in Leipzig.

**Konzepte von Gunders oder Kollen.** Die Konzepte von Gunders oder Kollen. Die Konzepte von Gunders oder Kollen.

